

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Ausstrichen Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 21.

Dienstag, 21. Februar 1893.

29. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 18. Febr. Die 548 landwirtschaftlichen Raiffeisen'schen Kreditgenossenschaften Württembergs hatten Ende 1892 bei der Hofbank ein Guthaben von rund 1 Mill. Mark.

Söfen, 17. Febr. (Einbruchdiebst. hl.) Im Ladenmagazin des Herrn Kaufmann Bodamer dahier, wurde in der Nacht des 14. auf 15. d. Mts. ein Einbruchdiebstahl verübt. Mittelst einer Leiter stieg der noch nicht ermittelte Einbrecher an der Außenseite des Magazins empor. Mit einer Axt erbrach er ein Fenster und stieg ein. Aus dem Magazin nahm er einen Zuckerhut und etwa 3—4 Pfd. Butter. Am Ort der That ließ er die Axt und einen Hock zurück, weshalb man annimmt, daß er im weiteren Verfolg seiner That gestört worden sein mag.

Sorb, 18. Febr. Das ganze Etablissement der Buchdruckerei von Heinr. Christian dahier hat nun durchgängig elektrische Beleuchtung. Die Beleuchtungsanlage ist mustergültig von der Firma C. und E. Fein in Stuttgart installiert. Eine Compounddynamo (elektrische) Maschine versorgt circa 50 Glühlampen mit elektrischem Licht und spendet dem Comptoir, den Arbeitsräumen und den Magazinen die ebenso vorzügliche als angenehme Beleuchtung. Die großen Nachteile, welche das Erdöllicht und auch das Gaslicht mit sich bringt, und die sich ganz besonders in Buchdruckereien mit ihren großen Setzerfäßen fühlbar machen, sind durch das elektrische Beleuchtungssystem verdrängt. Das elektrische Licht verbraucht vor allem keinen Sauerstoff und giebt daher auch keine Verbrennungsprodukte ab, verschlechtert und verunreinigt also nicht die Luft, so daß diese genau in dem Zustande den Arbeitern verbleibt, in welchem sie von außen in den Arbeitsraum strömt. Auch das elektrische Licht entwickelt Wärme, aber im Vergleich zum Erdöl- oder Gaslicht so wenig, daß sie kaum in Betracht kommen kann. Endlich ist ein nicht zu unterschätzender Vorteil die absolute Sicherheit gegen Feuergefahr. Man ersieht auf den ersten Augenblick, daß durch die Glühlampen eine Entzündung nicht herbeigeführt werden kann, da der glühende Kohlenfaden sich in einer hermetisch geschlossenen luftleeren Glasbirne befindet und momentan erlöscht, sobald durch irgend eine Ursache atmosphärische Luft in die Glasbirne eindringen sollte. Daß durch elektrische Leitungen schon mehrfach Feuergefahr entstanden ist, hat seinen Grund lediglich in mangelhafter Anlage und gänzlicher Unkenntnis der Sache, da eine rationell und sachgemäß ausgeführte Beleuchtungsanlage solche Mängel gar nicht aufkommen läßt. Für die Beleuchtung der Setzer-

pulte sind speziell für diesen Zweck konstruierte Blechschirme zur Verwendung gelangt, welche innen weiß lackiert, die ganze Lichtfülle nach unten reflektieren, ohne das Auge des Setzers im geringsten zu belästigen. Durch diese Anordnung ist eine so gleichmäßige und milde Beleuchtung geschaffen, wie man sie nur wünschen kann. Die ganze Beleuchtungsanlage kommt auf circa 2000 Mk. zu stehen.

Mundschau.

Pforzheim, 16. Febr. Gestern fand im engeren Kreise die für die Weltausstellung in Chicago bestimmte Kollektiv-Ausstellung hiesiger Gold- und Silberschmuckfachen statt. Die Ausstellung wird von 28 Fabrikanten besichtigt. Dieselbe bot ein schönes Bild von der Leistungsfähigkeit der bezüglichen Kunst-Industrie unserer Stadt.

X Pforzheim, 19. Febr. Die Aktien-Gesellschaft des „Bayerischen Brauhauses“ dahier ließ vor einiger Zeit Bohrversuche nach Quellwasser auf ihrem Anwesen an der St. Georgensteige anstellen. Als man 76 1/2 Meter tief gegraben, also 51 Meter unter dem Wasserpiegel der Enz, stieß man vergangene Woche auf Quellwasser. Angestellte Versuche ergaben, daß man in einer Sekunde etwa 4 1/2 Liter zu Tage fördern könnte, während der nötige Gebrauch für das Etablissement etwa 1,7 Liter pr. Sekunde ist. Für die Bohrarbeiten hat die Gesellschaft bis jetzt 7000 Mark ausgegeben, weitere 3000 Mk. wären etwa noch bis zur Vollendung anzulegen. In Anbetracht, daß die Gesellschaft seither per Jahr ca. 6000 Mark Wasserzins zu entrichten hatte (im vergangenen Jahre 6030 Mk. 17 Pf.), welche nach Fertigstellung der eigenen Wasserversorgung in Wegfall kommen würde, so hätte sich das neue Unternehmen also schon nach 2 Jahren vollständig bezahlt gemacht.

Karlsruhe, 17. Febr. Ein hiesiger Juwelier, L. C., wurde heute das Opfer einer großen Gaunerei. In sein Geschäft trat ein anständig gekleideter Herr, verlangte goldene Damenuhrketten zu sehen, wählte vier doppelte kurze Ketten im Gesamtwerte von 220 Mk. und bat den Geschäftsinhaber ihm nach seiner Wohnung zu folgen, wo die zu beschenkende Dame ihre Wahl treffen werde. C. entsprach diesem Ansuchen, doch als sie die Wohnung, die vorläufig nur in einem Zimmer bestand, betreten, sagte der splendide Geber, C. solle die Ketten dem Preise nach legen, damit die im Nebenzimmer weilende Dame orientiert sei. Auch dies geschah und der Herr verließ das Zimmer, worauf C. es aber für geraten hielt sofort zu folgen und zwar mit Recht, denn der Gauner hatte schon Reißaus genommen. Auf der Treppe hörte man ihn

noch, aber auf der Straße war er nicht mehr zu finden. Er wird als mittelgroß, dunkelblond mit Schnurbart und dunkler Kleidung geschildert.

Mannheim, 16. Febr. An mehreren Orten des badischen Oberlandes, wie in Sulzburg, Heitersheim und Eschberg, wurde gestern ein starkes Erdbeben wahrgenommen.

Berlin, 18. Febr. Die Militärkommission lehnte den Antrag des Abgeordneten Bebel ab, für alle Truppen die zweijährige Dienstzeit festzustellen; sie lehnte ferner den Antrag des Abgeordneten Rickert ab, für die Fußtruppen die zweijährige Dienstzeit gesetzlich festzustellen, und lehnte endlich auch den Antrag des Abgeordneten v. Bennigsen, die zweijährige Dienstzeit der Fußtruppen für die Dauer der jetzigen Friedenspräsenzstärke gesetzlich festzulegen ab. Ferner lehnte die Militärkommission in weiterer Abstimmung den von der zweijährigen Dienstzeit handelnden Satz des Paragraphen 1 der Regierungs-Vorlage mit allen gegen die Stimmen der Konservativen und der Reichspartei ab.

— In der gestern Abend in der Viktoria-Brauerei stattgehabten, von etwa 1000 Personen verschiedener Parteirichtungen besuchten Versammlung sprachen Professor Hans Delbrück, Adolf Wagner und General Boguslawski für die Militär-Vorlage. Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, welche die Durchführung der Militärvorlage für eine politische Notwendigkeit erklärt und den Reichstag dringend ersucht, eine Verständigung mit den verbündeten Regierungen herbeizuführen. Das deutsche Volk sei opferwillig und leistungsfähig genug, die erhöhten Lasten zu tragen.

— Die „Germania“ kündigt offiziell das Einbringen einer neuen Militär-Vorlage seitens des Centrums unter Zugrundlegung der zweijährigen Dienstzeit an.

Berlin, 16. Febr. Die deutschen Interessen auf der Hawaii-Inselgruppe sind nicht so unbedeutend, wie gewöhnlich angenommen wird. Von den 6000 Weißen, die dort leben, sind etwa 1800 Angehörige des Deutschen Reiches. Verschiedene Zweige der Industrie, des Handels, der Kunst und Wissenschaft, ja sogar der Verwaltung befinden sich vorwiegend in deutschen Händen. Es handelt sich demnach um ganz erhebliche Interessen, die unser auswärtiges Amt in Hawaii zu vertreten hat, und es ist zu erwarten, daß sie auch unter dem Protektorat der Vereinigten Staaten von Nordamerika mit allem Nachdruck behauptet bleiben werden. Wie verlautet, hat die Regierung in Washington der diesseitigen bereits befriedigende Zusicherungen erteilt.

Bremen, 18. Febr. Die Polizei verhaftete drei Mitglieder eines Schwindelunternehmens, die unter der fingierten Firma „Einkaufsverein Bremer Buttergroßisten“ die Molkereien in der Umgegend prellten.

Grünberg i. Schl., 16. Febr. Im nahen Nittrig erschoss heute Nacht aus Eifersucht ein 26jähriger Müllermeister seine 19-jährige Ehefrau und sich selbst.

Wien, 18. Febr. Anlässlich des bevorstehenden Jubiläums des Papstes veranstaltete die Erzbrüderschaft vom Erzengel Michael im großen Saal des Musikvereins eine glänzende Festfeier, welcher Erzherzogin Maria Theresia, die Minister Schönburg und Falkenhayn, viele Mitglieder des Hochadels u. s. w. bewohnten. Die bei diesem Fest gehaltenen Reden eiferten gegen den Liberalismus, feierten den Papst als allein fähig zur Lösung der sozialen Frage und verlangte Freiheit für die Kirche und deren Oberhaupt. Kardinal Gruscha nannte den Papst den Petrus des 19. Jahrhunderts und drückte den Wunsch nach Wiederherstellung der vollen Freiheit und Unabhängigkeit des Papstes aus. Der Schluß der Feier bildete die Ertheilung des päpstlichen Segens, welchen Staatssekretär Rampolla telegraphisch übermittelt hatte.

Aus Triest, wird der „Wiener Pr.“ telegraphirt: „Eine Depesche aus Salonichi meldet, daß die Insel Samothrake durch Erdbeben gänzlich verwüstet worden sei. Bereits am 11. haben die Erdstöße begonnen, welche an Zahl und Kraft stets zunahmen und am 13. zur Katastrophe führten. Die Verwüstung wird als eine grenzenlose geschildert. In Castro sei kein Haus unbeschädigt, der größte Teil der Gebäude sei gänzlich zerstört. Es seien auch zahlreiche Opfer an Menschenleben zu beklagen. 6000 Menschen lagern im Freien. Auch auf den andern nächstgelegenen Inseln wurden Erdstöße verspürt.“

Amsterdam, 18. Febr. Nach Beendigung eines großen Meetings im Parkgarten, wo der auch in Deutschland bekannte Sozialist van Kol eine Rede über die Abschaffung des Privateigentums hielt, zog ein sozialistischer Volkshaufen singend durch die Straßen. Obgleich die Polizei wiederholt angriff, gelang es ihr nicht, den Haufen zu zerstreuen. Erst nach Mitternacht ward die Ruhe wiederhergestellt.

Brüssel, 17. Febr. Die Gräfin von Flandern setzt für Herbeischaffung des ihr gestohlenen Schmuckes 1 Mill. Frs. Belohnung aus.

Bern, 17. Febr. Der Bundesrat beschloß heute die vorläufige Freilassung des Sozialdemokraten Köster, dessen Auslieferung von Deutschland gewünscht wird.

Aus Sofia, 14. Febr., meldet die „Pol. Korresp.“: Der Ministerrat beglückwünschte telegraphisch den Prinzen Ferdinand, die Prinzessin Clementine, die Braut, Prinzessin Marie Luise von Parma u. deren Vater. Die aus allen Landesteilen Stambulow zukommenden Depeschen bezeugen die allseitige hohe Befriedigung.

Athen, 17. Febr. Infolge eines Erdbebens stürzten auf der kleinen Insel Samotrake im griechischen Archipel 40 Häuser ein.

Aus Zante berichtet der Korrespondent der „Times“ vom Sonntag: Um über die Ausdehnung des jüngsten Unglücks ein Urteil zu gewinnen, machte ich durch die von ihm betroffenen Dörfer im Zentrum der Insel einen Rundgang. Das fruchtbare und dicht bevölkerte Land zwischen der Hauptstadt und den Bergen des Innern bietet einen trostlosen Anblick dar. In dem großen Dorfe Maiterado sind kaum ein Duzend Häuser in bewohnbarem

Zustande übrig geblieben, während das Nachbardorf ein wahrer Trümmerhaufen ist. Auch in den meisten andern Dörfern, die auf den ersten Blick weniger gelitten zu haben scheinen, erweisen sich bei genauer Prüfung die meisten Häuser als dem Einsturz nahe und unbewohnbar. Trotzdem sind die Bauern vielfach zu ihren gefährlichen Behausungen zurückgekehrt; andere wohnen in rasch aufgerichteten Hütten; nur wenige Familien haben in je einem Dorfe von dem Rettungskomitee Zelte erhalten. Das kalte, regnerische Wetter, das bis Samstag geherrscht und die Not erhöht hatte, ist hellem, warmem Sonnenschein gewichen.

Aus Paris, 15. Febr., wird berichtet: Gestern Morgen um 8 Uhr fanden zwei Arbeiter vor einem Gasthof der Rue Fabert ein Körbchen. In demselben lag eine in blutiges Leinwand eingewickelte Hand. Die Leute brachten ihren Fund zum Polizeikommissar, der sofort eine Untersuchung anstellte, die aber bis jetzt ohne Ergebnis blieb. Die Hand ist fein und klein und scheint einer Frau angehört zu haben.

Monte Carlo. Eine junge Witwe, die 200,000 Frs. binnen 2 Stunden verlor, erschoss sich aus Scham vor ihren Verwandten. Sie stammte aus einer sehr bekannten italienischen Familie. — Ein junger Russe, welcher in einer Nacht 428,000 Franken verlor, hat sich ebenfalls erschossen.

Madrid, 17. Febr. In Malaga hat ein Cyclon schwere Verwüstungen angerichtet. Ein unbekannter Dreimaster mit der gesamten Mannschaft ist angesichts der Küste untergegangen und mehrere Häuser sind eingestürzt. 3 Personen wurden getötet, 11 verwundet.

Petersburg, 16. Febr. Amerika unterstützt fortdauernd die nothleidenden Provinzen Rußlands; neuerdings gingen wieder 50,000 Rubel ein.

Newyork, 16. Febr. Ein Wirbelsturm vernichtete einen großen Teil der japanischen Fischerflotte. Im chinesischen Meere sind über 100 Fahrzeuge untergegangen. Einige 500 Fischer sind umgekommen.

Unterhaltendes.

Unschuldig!

Eine Waidmanns-Erzählung von G. Robolsty. (Fortsetzung und Schluß.)

Breitschild's Gehülfe gewann erst allmählig die Fassung wieder. Das vor seinen Augen geschehene Unglück hatte ihn vollständig sinnlos gemacht. „Sind Sie denn verletzt, Meister?“ rief er endlich laut. Niemand antwortete. Nur oben in den Wipfeln der Forstreden rauschte die Waldharfe ihre schwermütigen Akkorde.

Zuletzt sagte sich der Bursche doch ein Herz, und er durchbrach das Nadelgewirr des lang dahin gestreckten Baumes. Da, von einem starken Aste niedergehalten, lag sein Herr, das Gesicht der Moosdecke zugewandt und rührte sich nicht.

„Er wird doch nicht todt sein?“ forschte der junge Mann, bang sich zu dem Bewußtlosen niederbeugend. Dann ergriff er die Arme des Verunglückten und versuchte den Körper unter dem Baume hervorzuziehen.

Dazu reichte indes die Kraft des jungen Waldarbeiters nicht aus. Das Gesicht Breitschild's hatte er jedoch glücklich auf die Seite gefehrt, so daß der Verletzte, falls noch Leben in ihm war, nicht Gefahr lief, zu ersticken. Dem Munde und der Nase des Gefährdeten ent-

quoll dunkles Blut. Vor den Augen sah man nur ein wenig Weißes.

Während der Bursche noch die verzweifeltsten Anstrengungen machte, seinen Arbeitsgenossen zu befreien, fuhr in der Nähe ein Ackersmann vorüber, der Mergel auf sein Land gebracht hatte.

Bald war der Döfler von dem Geschehenen unterrichtet. Der vereinten Mühe der beiden Personen gelang es auch endlich, den an den Boden gepreßten Menschen frei zu machen. Aber alle Anstrengungen, den Verunglückten wieder zu sich zu bringen, schlugen fehl. Zuletzt wurde der leblose Körper auf den Wagen geladen, und in vollem Jagenzug ging dem Dorfe zu.

Zufällig befand sich ein Arzt aus der nahen Stadt im Orte. Dieser wandte durchgreifende und energische Wiedererlebungsversuche an, und wirklich schlug der Halbtoote endlich die Augen auf.

Vorsichtig stökte der Doktor dem Kranken etwas Wein ein. Unstät glogte der Bilderer seine Umgebung an. Jetzt schien er sich zu besinnen, was mit ihm vorgegangen war. „Ich fühle, daß ich sterben muß!“ flüsterte er und ergriff die Hand des Arztes. „Lassen Sie schnell den Ortsvorsteher holen.“

Ein gerade anwesender Knabe eilte davon und brachte den Dorfbeamten gleich mit.

„Gut, gut!“ stöhnte der Holzschläger, als er den Citirten erblickte. „Alles . . . Alles will ich eingestehen!“

Es waren noch mehr Menschen in das Zimmer gekommen, die von dem Unglück gehört. Der Doktor richtete seinen Patienten in die Höhe und gab ihm wiederholt einen Schluck Wein.

In sichtbarer Seelenpein begann Breitschild langsam zu erzählen: „Graschhof ist unschuldig! . . . Nun der Tod mich bereits gepackt, will ich's eingestehen, daß ich die Scheune aus Rache in den Braud gesteckt habe!“

Ringsum wurde ein Murren des Erstaunens laut.

„Der Förstler hat mich,“ fuhr der Abgemattete mühsam fort, „erst fürchtbar verunstaltet und dann ins Gefängnis gebracht. Das konnte ich ihm nicht vergessen. Jenes Briefpapier, das scheinbar zum Anzünden der Holzhäuschen dienen sollte, entnahm die falsche Kaze, die Marie, heimlich dem Taschenbuche ihres Herrn. Ich hab's nur ein wenig angebrannt und dann an Ort und Stelle niedergelegt, damit der ganze Verdacht sich auf meinen Todfeind lenkte. Ja, ich . . . ich . . .“

Ein neuer Blutstrahl entquoll dem Munde des Verbrechers. Sein abschreckend häßliches Gesicht verzerrte sich in furchtbarem Krampfe noch mehr. „Die Marie . . . will nun doch . . . einen andern freien!“ schrie er auf. „Fluch . . . über die Falsche!“

Der Glende sank zurück. Wild ballte er die Fäuste, während sich die Rippen lautlos bewegten. Dann durchzuckte es wie ein elektrischer Strom den ganzen Körper. Noch einmal riß der Mann die Augen weit auf, um sie dann für immer zu schließen.

Aufmerksam beobachtete der Doktor jede Bewegung des Sterbenden. Forschend beugte er sich zu der Gestalt hernieder und legte seine Hand auf deren linke Brustseite. „Er ist todt!“ sprach er dann mit feierlichem Tone. „Hier hat der Himmel das Vergeltungsamt übernommen. Möge Gott ihm ein gnädiger Richter sein!“

Tief bewegt und schweigend verließen die Leute das Gemach. Der Ortsvorsteher

aber zog eigenhändig zwei seiner besten Pferde aus dem Stall und spannte sie vor eine leichte Chaise. In Begleitung des Arztes jagte er dann der Stadt zu und machte erst vor der Wohnung des Staatsanwalts Halt.

Schnell wurde der Beamte von Allem unterrichtet. Dieser setzte sofort ein Protokoll auf, das die beiden Zeugen unterschrieben. Schon eine halbe Stunde später wurde der arme, schwer geprüfte Förster aus der Haft entlassen.

Die Freude des unverhofften Wiedersehens im Försterhause vermag keine Feder zu beschreiben. Emilie hielt ihren Gatten fest umschlungen und weinte wie ein Kind. „Ich lasse Dich nimmer los, Wilhelm!“ sprach sie unter Thränen. „Ich bin so bange, daß die bösen Männer vom Gericht Dich wieder fortholen!“

„Hab nur keine Furcht!“ schmeichelte der Gatte. „Es ist ja noch Alles gut geworden. Du siehst, Gott verläßt einen braven Grünrock nicht!“

Nachdem der Verlauf der Grashof'schen Untersuchung bekannt geworden war, beeilte sich die Feuer-Versicherungsgesellschaft, den Brandschaden völlig zu bezahlen. Von verschiedenen Seiten wurden dann dem Förster sogar Darlehens-Anerbietungen gemacht, die der Beamte jedoch alle dankend ablehnte. Er wollte sich selber weiter helfen, und da seine Hauptgläubigerin jetzt eine längere Stundung ihrer Forderung aus freien Stücken zusagte, gelang ihm das auch. Innerhalb dreier Jahre waren alle Schulden gedeckt.

Gegen Marie Buchner erließ das Gericht einen Verhaftungsbefehl, da sie des Meineides dringend verdächtig war. Die Ordre konnte aber nicht zur Ausführung gebracht werden, denn es stellte sich heraus, daß die Person die Gegend verlassen hatte. Auch ein Steckbrief erwies sich als nutzlos. Schließlich hieß es die Gesuchte sei wahrscheinlich nach Amerika ausgewandert.

Da . . . ein volles Jahr nach dem Tode Breitschilbs . . . entdeckte ein Försterlehrling in einem kaum zugänglichen Tannendickicht, tief im Walde, die schon größtenteils

verweste Leiche der Wirtschafterin, doch wurde die Identität der Person durch einen noch vorhandenen Ring und eine Schmuckkette festgestellt. Der um den Hals der Todten geschlungene Strickrest ließ erkennen, daß das Mädchen sich selbst entleibt hatte. Ein weiteres Ende des Strickes hing vom Baumast herab. Der Körper war also heruntergefallen.

Still wurde der Leichnam an einer entlegenen Stelle des Friedhofes begraben.

Die jungen Försterleute lebten nun glücklich und in Freuden. Jetzt besucht schon ihr „Aeltester“ das Gymnasium der Stadt. Wenn er so weit ist, soll er studieren. Das Schießen hat er schon von seinem Vater gelernt; er trifft bereits die flinken Kaninchen und sogar Becassinen.

Vermischtes.

(Ein Fußmarsch von 4 1/2 Jahren.) In Nikolajew (Rußland) traf unlängst der 75 Jahre alte verabschiedete russische Offizier Bumaschuy ein, um ins städtische Krankenhaus überführt zu werden. B. hatte den Weg vom Stillen Ozean bis zum Schwarzen Meere zu Fuß zurückgelegt. 4 1/2 Jahre dazu bedurfte er und war darüber fast zu Grunde gegangen. Verabschiedet auf Sachalin und in Ostibirien lebend ging des Alten Sinnen und Trachten nur dahin, in seiner Vaterstadt Nikolajew zu sterben. Geld besaß er nicht, eine Ueberfahrt zu bezahlen, und so entschloß er sich zuletzt zu der Fußreise, die er denn auch wirklich, wenn auch unter unfäglichen Beschwerden und Entbehrungen und von der Milthätigkeit der Leute lebend zurücklegte. Zehn Werst von Nikolajew erreichte den alten Wanderer bei strenger Kälte ein Schneesturm, doch schleppte er sich weiter, bis den erschöpft Zusammengefunkenen die Leute aufhoben und ihn dem Krankenhause zustellten, wo ihm die erfrorenen Beine seiner Füße amputiert wurden. Er hat sich jetzt schon wieder soweit erholt, daß er seiner baldigen Genesung entgegenfieht.

(Hungrige Wölfe.) Aus einigen russischen Gouvernements meldete in den letzten Tagen der Telegraph, daß die Wölfe sich den

Dörfern und menschlichen Wohnungen nähern und daß die Bestien, gepeinigt durch Hunger und Kälte, sogar Menschen anfallen. Eine halbe Stunde vom Städtchen Kargopol (Gouvernement Denez) wurden vier vom Kirchengang heimkehrende Bauern, sowie zwei Kinder von einem Rudel Wölfe überfallen und gänzlich aufgefressen. Auch in Oesterreich-Ungarn sind in dem diesjährigen harten Winter die Fälle, in welchen Menschen von Wölfen angefallen wurden, ungewöhnlich zahlreich. Besonders heimgesucht sind das nördliche Ungarn, Galizien und Siebenbürgen. In Ungarn nahm die Plage derart überhand, daß große Treibjagden abgehalten werden mußten.

(Eisenbahnräuber.) Bei der Stadt Nowosienaki im russischen Gouvernement Tiflis wurde ein Personenzug von 12 bewaffneten, tscherkessisch gekleideten Räubern überfallen und zum Stehen gebracht. Die Räuber drangen in den Postwagen, töteten drei Beamte, verwundeten den vierten und raubten Geld- und Werthsendungen im Werthe von ungefähr 400,000 Rubeln. Sie flüchteten sodann in die Berge, wo sie von Gendarmen und Militärabteilungen verfolgt werden.

(Gesühnt.) Richter: „Also Sie gestehen, in den Keller des Wirtes eingebrochen zu sein und den Wein gestohlen zu haben? Können Sie einen Widerungsgrund anführen?“ Angeklagter: „Ja Herr Richter, ich hab den Wein auch selber getrunken.“

Eine neue „Generalkarte von Württemberg, Baden, Hessen und Elsaß-Lothringen“ ist soeben im Verlag von Carl Flemming in Glogau erschienen. Im Maßstabe von 1:600,000 gehalten, giebt sie ein so detaillirtes Bild der Eisenbahnen, Landstraßen und Ortschaften, daß sie fast überladen erscheint. Die Darstellung ist außerordentlich übersichtlich und klar, das politische Kolorit äußerst vorteilhaft gewählt, und wie das Flußnetz charakteristisch ausgestattet ist, so hebt sich die reiche Bodengliederung mit greifbarer Deutlichkeit von dem farbenreichen Kartenbilde ab. Alles in allem wie geschaffen zum praktischen Verbrauch, wird diese neue Generalkarte von Württemberg, Baden Hessen und Elsaß-Lothringen namentlich allen Geschäftsleuten und Beamten, Touristen und Ausflüglern so hochwillkommen sein. Durch den erstaunlich billigen Preis von 1 Mark wird jedermann die Anschaffung ermöglicht.

Öffentliche und Privat-Anzeigen.

Stammholz-Verkauf.

Am nächsten Freitag den 24. d. Mts., vormittags 11 1/2 Uhr werden auf dem hiesigen Rathause im öffentlichen Aufstreich verkauft:

aus Stadtwald Sommersberg Abt. 8 Wildbaderhang:

399 Tannen I.—IV. Kl. mit 609,17 Fm. aus Stadtwald Wanne Abt. 1 Blücher-rain:

234 Tannen I.—V. Kl. mit 406,14 Fm. 3 Forchen I. u. III. „ „ 1,63 Fm.

aus Stadtwald an der Linie Abt. 10 Kellerloch:

29 Buchen I. u. II. Kl. mit 26,74 Fm. Liebhaber sind eingeladen.

Wildbad den 17. Februar 1893. Stadtschultheißenamt. B ä g n e r.

Revier Calmbach.

Nadelholz-Stammholz- und Eichen-Verkauf.

Am Montag den 27. Februar, vormittags 11 1/2 Uhr

werden auf dem Rathaus in Calmbach verkauft

aus dem Staatswald Scheurengrund Distrikt Reifern:

60 tann. Klöße u. 207 St. tann. Langholz I.—IV. Kl. mit zus. 287 Fm., 2 Eichen mit 0,96 Fm.;

aus Abt. Windplatte, Distr. Eiberg: 110 St. tann. Langholz V. Kl. mit 20 Fm. und 84 Abschnitte eich. Bau- und Handwerks Holz mit zus. 43 Fm.

Revier Enzklösterle.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 4. März, vormittags 10 Uhr

im Waldhorn zu Enzklösterle aus dem Staatswald I. Wanne Abt. 3 und 10, II. Schöngarn Abt. 2, 8 und 11 und Scheidholz aus II. Schöngarn Abt. 11 und VII. Kälberwald: 1119 St. Langholz I.—V. Kl. mit 1733 Fm., darunter 530 Forchen mit 628 Fm., 115 St. Sägholz I.—III. Kl. mit 118 Fm., 4 Buchen mit 3 Fm.

Aluminium-Griffel

sind zu haben bei

Chr. Wildbrett.



In Apotheken & Drogerien.



Konfirmations-Büchlein

oder

evangel. Unterricht

wie die Konfirmation vor dem heiligen Abendmahl in den evangelischen Kirchen des Königreichs Württemberg soll gehalten werden.

Nebst einem Anhang von Gebeten. — Preis 30 Pfennig.

Chr. Wildbrett.

Zu haben bei

Auf kommende



Ostern

empfehl't
Caramell-Hasen und -Eier

(rot, gelb und braun)

Conserve- u. Chocolate-Hasen u. -Eier

Liqueur- u. Fondants-Eier

Glaseier, gefüllt mit Bonbons

Fr. Funk,

(Nachf. G. Lindenberger.)

NB. Für Händler und Wiederverkäufer zu Vorzugspreisen.

Frischgewässerte

Stockfische

empfehl't

M. Engmann.

Das älteste und größte Bettfedernlager

William Lübeck in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pfg. das Pfd. vorzügl. gute Sorte Mk. 1 25 prima Halbdaunen nur Mk. 1 60 u. 2 Mk. reiner Flaum nur Mk. 2 50 u. 3 Mk. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligst

Fertige Betten Oberbett, Unterbett und 2 Kissen prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt, einschläfig 20, 25, 30 u. 40 Mk. Zischläfig 30, 40 45 u. 0 Mk.

Feinste

türkische Zwetschgen und
Apfelschnitze

empfehl't, billigst

D. Treiber.

Gruis'sches

Augenwasser!



General-Vertrieb
**Sicherer'sche
Apothek**
Heilbronn a/L.

Seit 1785 bewährtes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.

Um des wirklichen Heilerfolges sicher zu sein, verlange man den Ankauf ausdrücklich „Gruis'sches Augenwasser“ und beachte obige Schutzmarke, mit der jedes Glas versehen ist.

Kein Geholmmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Württ. Medicinal-Collegium stets gestattet.

Preis:
das Glas 70 Pf. mit Gebrauchsanweisung.

Tausende von Attesten jüngster Zeit aus allen Kreisen beweisen den Erfolg bei dessen Anwendung.

An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.



Bildnis des ursprünglichen Erfinders.

Zu haben bei Apotheker **Dr. Metzger.**

Patentbriefe

sind zu haben bei

Chr. Wildbrett.

Thee

schwarz und grün, offen und in Packeten,
Chocolade u. Cacao
in Blök und in Tafeln, in jeder Preislage.
Cacaopulver

in 1/1, 1/2, 1/4 Büchsen und offen, von Ph. Suchard, van Houten, Compagnie française, C. D. Moser, Gebr. Stollwerck, W. Roth jr., Geb. Waldbaur empfiel't

Fr. Funk.

Breuzer Kirchen- bau-Loose

(Ziehung am 6. April)

Hauptgewinn in bar 20,000 Mk.
sind zu haben à 2 Mk. bei

Chr. Wildbrett.

Wegen baldigem Wegzug verkaufe ich um zu räumen

Kirschwasser

pr. Lt. 2 Mk. 80,

Sesfenbrauntwein

pr. Lt. 2 Mk. 50

W. Kübler We.

Schreibhefte

in allen Miniaturen empfiel't

Chr. Wildbrett.

Nur

wer beim Einkauf nach der Marke **Unter** sieht, ist vor der Unterschreibung wertloser Nachahmungen sicher.

Der Pain-Expeller

mit **Unter** wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Hüftweh, Gliederreißen und Erkältungen mit bestem Erfolg angewendet; oft genügt schon eine einmalige Einreibung, um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist mit **Anker**

versehen und dadurch leicht kenntlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche käuflich ist, so kann es sich jeder bequem anschaffen. Nur Richters **Unter-Pain-Expeller** ist echt.

Jede Suppe wird augenblicklich überraschend gut und kräftig mit

MAGGI'S SUPPEN-WURZEL

in Fläschchen von

an in allen Spezerei- und Delikatesen-Geschäften.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

